

Die Abschiedsworte
eines alten Mannes
haben sich tief in ihr
Gedächtnis eingegraben.
Sie werden zurückkehren.

Nicht vergessen

Toni und Cornelia Heule

AVC-Länderverantwortliche Eritrea

Mit einer Menge Fragezeichen im Gepäck sind wir zum zweiten Mal nach Eritrea unterwegs.

Alles ist anders Wie unterstützen wir Christen, die wir nicht einmal kennen? Christen, die sich nicht aus ihren Verstecken wagen, weil der Kontakt mit Ausländern sie ins Gefängnis bringen könnte? Wie verhalten wir uns, damit wir sie nicht in Gefahr bringen?

Ein eritreischer Pastor, der schon viele Jahre mit AVC verbunden ist, informiert kurz vor unserer Abreise zwei seiner geistlichen Zöglinge. Schon bei unserer Ankunft am Flughafen stehen sie da. Auf wunderbare Weise – die aus Sicherheitsgründen nicht näher beschrieben werden kann – kommen unsere Hilfsgüter problemlos durch den Gepäckcheck und Zoll. Unser »Empfangskomitee« verschafft uns einen Überblick über die aktuelle Situation vor Ort und vermittelt uns interessante Kontakte. Wir sind überwältigt. Im letzten Jahr haben wir es nicht geschafft, auch nur einen einzigen Christen zu treffen.

Hilfe für verbotene Gemeinden AVC hat vor, sich in Eritrea noch stärker zu engagieren. Deshalb besprechen wir mit einigen geistlichen Leitern, wie wir das in Zukunft noch effizienter gestalten können. Aus den für illegal erklärten Gemeinden, zu denen sämtliche pfingstlichen und charismatischen Gemeinden zählen, sind nach UN-Angaben zwischen 1200–3000 Christen eingesperrt, darunter zahlreiche Leiter und Pastoren. Diese Betroffenen und ihre Familien werden wir hauptsächlich mit Nahrung, Medizin und im geistlichen Sinn unterstützen.

Ins Landesinnere Sich ein Bild von Eritrea zu machen, ist nicht ganz einfach. Besucher dürfen die Hauptstadt Asmara nur mit Genehmigung des Ministeriums für Tourismus und in Begleitung eines Fremdenführers verlassen. Erst einmal streifen wir durch Asmara, besuchen unter anderem den großen Recyclingmarkt und sind fasziniert: Alles, wirklich alles, was hier verkauft wird, ist aus gebrauchten Materialien hergestellt. Es gibt offensichtlich nichts, was nicht wiederverwertet werden kann. Außerhalb von Asmara beginnt dann das »wirkliche« Afrika. Wir besuchen den berühmten Kamelmarkt in Keren, wo um Kamele, Schafe, Ziegen und Rinder gefeilscht wird.

Beeindruckender als alles andere sind jedoch die Begegnungen mit Christen, die Gott uns ermöglicht hat. Besonders eingepägt hat sich uns die Aussage eines alten christlichen Leiters, der für seinen Glauben einige Jahre im Gefängnis verbracht hatte: »Die meisten Menschen besuchen andere gern, wenn es ihnen gut geht. Ihr aber kommt zu uns in einer Zeit großer Not. Wir sind euch dafür ganz besonders dankbar. Ihr beweist uns damit, dass wir vom Rest der Welt, vor allem von den Christen, nicht vergessen worden sind.« Diese Worte – kurz vor unserer Abreise – haben uns tief bewegt. Wir sind dankbar für all die Begegnungen, die Gott auf dieser Reise möglich gemacht hat und über die wir aus Sicherheitsgründen leider nicht berichten können. Unser Entschluss steht fest: Wir werden nach Eritrea zurückkehren. ■



In Eritrea Christen zu besuchen, ist kaum jemandem möglich. Sie können aber jederzeit für sie beten und ihnen durch eine Spende helfen.